Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 36. Dienstag, den 13. Februar 1894.

□ Die Revolution in Brasilien.

Wiederholt schon hat es im Verlaufe des gegenwärtigen Bürgerkrieges in Brasilien Phasen gegeben, welche auf eine unmittelbar bevorstehende Entscheidung in diesen nun bereits viele Monate andauernden blutigen Wirren hinzudeuten schienen. Immer wieder zog sich jedoch die erwartete Entscheidung schließlich hinaus und aufs Neue schwankte die Waage des Kriegsglücks zwischen den beiden einander gegenüberstehenden Parteien auf und nieder. Auch in jüngster Zeit gewann die Lage auf dem brasilianischen Revolutionsschauplatze erneut den Anschein, als ob daselbst entscheidende Ereignisse bevorstünden. Speziell machten die Insurgenten von Rio de Janeiro erhebliche Fortschritte und so sollten sie sogar das starke Fort Nicotheroy an der Bucht von Rio, welches den eigentlichen Schlüssel der Vertheidigungsstellung der Truppen des Präsidenten Peixoto bildet, eingenommen haben, so daß der Telegraph jeden Tag die Kunde vom Falle der brasilianischen Hauptstadt bringen konnte. Aber noch bis zur Stunde fehlt es an einer Bestätigung der Nachricht von der angeblichen Einnahme Nicotheroy's durch die Insurgenten, und von einer Uebergabe Rio de Janeiros selbst an die Aufständischen ist da natürlich erst recht keine Rede, zweifellos sind dieselben noch immer nicht in der Lage, den letzten, entscheidenden Vorstoß gegen die von Peixoto so hartnäckig vertheidigte Hauptstadt wagen zu können.

Fortgesetzt ungewiß stellt sich auch die aufständische Bewegung im Süden des brasilianischen Reiches, in den Provinzen Rio Grande do Sul, Santa Catharina und Parana dar. Wohl sind hier die Insurgenten unleugbar mehr und mehr in Vortheil gegenüber den Regierungstruppen gekommen, die von Peixoto so gut wie gar keine Unterstützung mehr erhalten können, da der Präsident ja die von Rio de Janeiro zur Verfügung stehenden Streitkräfte nothwendig selber braucht. Aber eine entscheidende Wendung läßt auch auf diesem Theile des brasilianischen Revolutionstheaters noch immer auf sich warten, die Aufständischen und die Truppen der Regierung schlagen sich noch immer während in einer Reihe von Einzelgefechten herum, die zwar meist zu Gunsten der Aufständischen ausfallen, denen indessen sammt und sonders noch keine ausschlaggebende Bedeutung zukommt. Selbst die Errichtung einer provisorischen Regierung von aufständischer Seite mit dem Sitze in Desterro, der auf einer Küsteninsel gelegenen Hauptstadt der Provinz Santa Catherina, hat die Stellung der Aufständischen im Süden Brasiliens offenbar lange nicht in dem Maße zu stärken vermocht, wie dies die Leiter des Aufstandes vermuthlich erwartet hatten.

So ziehen sich denn die Kämpfe vor Rio de Janeiro wie im südlichsten Brasilien fortgesetzt von einem Monat zum andern hin, ohne daß weder dort noch hier eine ausschlaggebende kriegerische Aktion in die Erscheinung treten wollte. Es ist daher die Möglichkeit keineswegs gänzlich ausgeschlossen, daß die beiden kämpfenden Parteien sich schließlich auf irgend einer Basis verständigen, wenn erst die bereits zu bemerkende Erschöpfung auf beiden Seiten weitere Fortschritte gemacht haben wird. Bekanntlich haben nach dieser Richtung hin schon Unterhandlungen zwischen dem Präsidenten Peixoto und dem Insurgentenadmiral da Gama stattgefunden, die indessen zunächst wieder scheiterten, vielleicht, weil keiner der Contrahenten dem Gegner größere Zugeständnisse machen wollte; die Möglichkeit, daß diese Verhandlungen unter Vermittelung der fremden Diplomaten erneut aufgenommen werden könnten, ist jedoch nicht ganz von der Hand zu weisen. Freilich wäre aber unter den heutigen verworrenen und unhaltbaren Verhältnissen in Brasilien selbst bei einer etwaigen Einigung der streitenden Parteien der Anbruch einer längeren Ruheperiode für dieses Reich ebenso wenig garantirt, als im Falle einer endlichen und völligen Besiegung eines der beiden kriegführenden Theile durch den andern, denn sicherlich würde alsdann nur zu bald irgend ein verwegener Ehrgeiziger auf's Neue die Fahne der Empörung erheben, um die augenblickliche Regierung zu stürzen und seinerseits den Dictator zu spielen. Eine Aussicht auf die Herbeiführung ruhigerer und geordneterer Zustände für Brasilien würde allerdings die Wiederherstellung der Monarchie eröffnen, aber zu letzterem Zwecke bedürfte es einer energischen und genialen Persönlichkeit, und eine solche ist unter den Nachkommen des verstorbenen Kaisers Dom Pedro II. gewiß nicht zu finden. Das Wahrscheinlichere bleibt doch noch immer, daß die Wirren und Parteiungen in Brasilien früher oder später zum Verfall dieses großen Staatenbundes in mehrere ganz selbstständige Staaten republikanischen Charakters führen werden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hatte am Freitag der Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums beim ersten Garde-Regiment, die aus Parade und Festessen, bestand beigewohnt. Der Monarch hat dem Regiment als bleibendes Andenken an den 9. Februar einen prachtvollen goldenen Pokal mit der Bestimmung gewidmet, daß daraus die Gesundheit des höchsten Kriegsherrn durch den Regimentskommandeur zu trinken sei. Sonnabend hörte der Kaiser die laufenden Vorträge und wohnte Abends der Vorstellung im Opernhause mit der Kaiserin bei. Sonntag besuchten beide Majestäten den Gottesdienst. Nach demselben empfing der Kaiser den Obersten von Keller, welcher den Dank des Alexander-Regiments für die demselben verliehenen Grenadiermützen aussprach. Weiterhin empfing der Kaiser u. a. den Erzbischof v. Stablewski aus Posen, welcher auch mit einer Einladung zur Tafel beehrt wurde. Am späteren Nachmittage hörten die Majestäten den Bericht des Forschungs-Reisenden Otto Ehlers über seine Reisen in Vorder- und Hinter-Indien.

Eine Probe auf den russischen Handelsvertrag wird wahrscheinlich schon diese Woche im Reichstage erfolgen. Die freisinnige Partei stellte zum Etat den Antrag, daß die hohen Sätze des Kampfzolles zwischen Deutschland und Rußland schon vor dem Inkrafttreten des neuen Handelsvertrages fallen möchten. Wird dieser Antrag angenommen, ist auch der Vertrag selbst unbedingt sicher. Aus einer Ablehnung brauchte man zwar noch nicht direkt eine Verwerfung des russischen Vertrages zu folgern, aber man könnte doch ungefähr die wirklichen Aussichten des letzteren berechnen.

Vom Fürsten Bismarck wird in verschiedenen Zeitungen erzählt, daß er heute ebensowenig, wie früher ein Freund des russischen Vertrages sei, aber doch die Ueberzeugung hege, Deutschland werde nach dem Abschluß der früheren Verträge nicht mehr darum herumkommen. Und das ist nun allerdings die hervorragende Ansicht geworden, wenn es auch bis zur Annahme des Vertrages sehr harte Kämpfe geben wird.

Ueber das Befinden des Königs Albert von Sachsen ist am Sonntag nachfolgendes Bulletin ausgegeben: „Se. Majestät sind im Laufe des gestrigen Tages frei von Schmerzen geblieben, auch funktionirt das erkrankte Organ in nahezu normaler Weise. Die Blutmischungen sind in der Abnahme. Se. Majestät beobachten noch immer strenge Bettruhe."

In höheren Marinekreisen verlautet, der „Post" zufolge, Prinz Heinrich von Preußen werde im Sommer das Kommando über das Panzerschiff „Wörth" übernehmen. Einem persönlichen Wunsche des Prinzen soll es zuzuschreiben sein, daß er noch nicht zum Contre-Admiral befördert wird, da er in dieser Stellung ein Geschwader-Kommando zu übernehmen hätte.

Der russische Handelsvertrag und die deutschen Bundesstaaten. Es heißt, Mecklenburg-Schwerin werde im Bundesrathe gegen den neuen Vertrag mit Rußland stimmen. Ein Hamburger Blatt hatte gemeldet, Bayern mache offiziell seine Stellung zum Handelsvertrage davon abhängig, daß Preußen sich verpflichte, die Staffeltarife auch von Mehl und Getreide aufzuheben und während der Vertragsdauer nicht wieder einzuführen. Diese Nachricht hat nach der „Post" keine Grundlage, wohl aber hat Bayern schon seit längerer Zeit Einwendungen gegen das Fortbestehen der preußischen Staffeltarife erhoben. Das preußische Staatsministerium dürfte sich in seiner letzten Sitzung bereits mit der Frage des Handelsvertrages, wie mit der Aufhebung des Identitätsnachweises und der Staffeltarife beschäftigt haben. — Verschiedene große Versammlungen von Industriellen haben sich für den russischen Vertrag ausgesprochen.

In der Versorgung der Kavallerie mit Remonten ist eine Aenderung in Aussicht genommen. Nach dem jetzt üblichen Verfahren erhalten die Truppen den Pferdeersatz in der Zeit von Ende Juni bis Mitte Juli, wo die Ausbildung der Kavallerie im vollsten Gange ist und Mannschaften zur Wartung der jungen Remonten dem Dienst nicht entzogen werden können. Deshalb sollen die Remonten künftig bis zum Herbst in den Depots belassen und erst nach der Rückkehr der Truppen von den Manövern Ende September bis Mitte Oktober an die Truppen ausgegeben werden. Der Gesammtbedarf für die Armee ist auf 8328 Pferde und der Durchschnittspreis für ein Remontepferd im Alter von drei bis fünf Jahren einschließlich der Ankaufsunkosten auf 715 Mark berechnet.

Die Aeußerungen der russischen Presse über den deutsch-russischen Handelsvertrag sind von ganz besonderem Interesse. Dem „Berl. Tgbl." wird aus Petersburg telegraphirt, die russische Presse sei voller Freude über den nunmehr gesicherten Abschluß des russischen Handelsvertrages im Reichstage und beglückwünsche Deutschland dazu, welches dadurch ein Recht zu freundnachbarlichen Beziehungen mit Rußland erworben habe. Die Annahme des Vertrages sei für Deutschland mehr werth, als eine Vergrößerung seiner Militärmacht. Das deutsche Volk verdanke das Zustandekommen des Vertrages lediglich der Weisheit und Thatkraft seines jungen Kaisers. Die Preßstimmen betonen die große Bedeutung des Vertrages nicht blos in wirthschaftlicher, sondern auch in politischer Bedeutung. — Also auch die russischen Blätter konstatiren die große politische Tragweite des Vertrages. Alle Welt weiß davon — nur unsere deutschen Vertragsgegner, die Herren Agrarier, nicht!

Noch einmal der „Fall Kirchhof." Wie wir unseren Lesern s. Z. bereits mittheilten, ist dem Generallieutenant a. D. Kirchhof, welcher gegen den Redakteur des „Berliner Tageblattes" das Revolverattentat verübte, zu 2 Monaten Festung verurtheilt und nach Abbüßung einer Woche begnadigt wurde, schließlich der Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen worden. Diese Ordensverleihung bespricht die „Straßburg. Post" in einem bemerkenswerthen Leitartikel, der mit folgenden zutreffenden Worten schließt: „Aus dem Gefühl ernster Verantwortung heraus sprechen wir unsere wohlüberlegte Meinung dahin aus, daß es eine unglückliche Stunde war, in welcher die verantwortlichen Rathgeber des Monarchen diesem den Vorschlag der Ordensverleihung an den General Kirchhof unterbreiteten. Es wird lange dauern, ehe die Verstimmung über dieses Vorkommniß ausgeheilt ist." Und der „Hannov. Kour." bemerkt dazu, es sei durchaus richtig, wenn man es nicht lediglich der radikalen und oppositionellen Presse überlasse, dem Befremden über diese Ordensverleihung Ausdruck zu geben.

Die Beseitigung der Kurtaxe in den Bädern ist in

Ein gefährlicher Auftrag.

Roman von Jenny Hirsch.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Die Erkundigungen des Bruders nach den Testamentsbestimmungen ihres Gatten, sowie seine hingeworfenen Aeußerungen, er werde sich zu helfen wissen, fielen Frau von Behren beängstigend auf die Seele. Und dazu seine plötzliche Abreise, ohne ihr zu sagen wohin! Das hatte er sonst nie gethan!

Herr von Behren verweigerte ihm hartnäckig die Tochter und jede weitere Unterstützung. Seine Hilfsquellen waren erschöpft, seine Gläubiger mochten drängend geworden sein. Hatte er da zum letzten verzweifelten Mittel gegriffen und seinem gedungenen Werkzeuge einen Wink gegeben, nunmehr zur That zu schreiten, während er sich selbst in Sicherheit brachte für den zwar nicht gut denkbaren, aber doch nicht unmöglichen Fall, daß der Verdacht auf Reisiger und dadurch auch auf ihn gelenkt werden sollte?

Dies alles erwog Frau von Behren, während sie angstvoll von einem Zimmer ins andere wanderte oder schlaflos sich auf ihrem Lager wälzte. Und dann sann sie über das Für und Wider nach. Die That war kaum begangen und schon beschuldigte man Reisiger und mit diesem auch Ladislaus, ja man hatte den Ersteren verhaftet und wer weiß, was Letzterem geschehen wäre, hätte man ihn zur Stelle gehabt? Wo aber waren die Beweise? Die Fäden, welche sie zusammenknüpft hatte, waren einzig und allein für sie sichtbar, und nichts sollte sie vermögen, ein anderes Auge bloszulegen. Bis jetzt beruhte die ganze Anklage auf den Aussagen eines Mannes, dessen Auftreten nur zu geeignet schien, ihn selbst zu verdächtigen. Immer lauter erhob sie die Stimme, um ihrerseits den Ankläger zu verklagen, daß er aus Rache zum Mörder an ihrem Gatten und zum falschen Zeugen geworden sei.

Frau von Behren mußte bald erkennen, daß sie die öffentliche Meinung nicht auf ihrer Seite hatte. Bei der Leichenfeier für den Ermordeten, zu welcher sich aus der ganzen Provinz Theilnehmer einfanden, erregte die Abwesenheit ihres Bruders allgemeines Befremden, und man zeigte ihr eine Zurückhaltung, die sie nicht mißverstehen konnte. Regina, das neben ihr sonst wenig beachtete junge Mädchen, schien der Mittelpunkt, um den sich alles schaarte und mit wachsendem Verdruß gewahrte Frau von Behren, mit welcher Sicherheit ihre schüchterne, linkische Stieftochter die ihr dargebrachten Beileidsbezeugungen entgegennahm. Die Wandlung, welche sich während der Stunden der Angst um den Vater in ihr vollzogen hatte, schien andauernd. Ohne daß irgend ein unliebsamer Auftritt stattgehabt hätte, war eine Entfremdung zwischen ihnen eingetreten und namentlich war es Regina, die so viel wie möglich dem Zusammensein mit der Stiefmutter auswich.

Auch sie glaubt also an Liebenbergs Beschuldigung! sagte sich Frau von Behren und wagte nicht, Regina nach dem Grunde ihres veränderten Benehmens gegen sie zu fragen. Dann mußte sie aber wieder hören, daß die Stieftochter mit aller Entschiedenheit für die Unschuld des Oberinspektors eintrat, folglich konnte sie auch keinen Verdacht gegen Ladislaus haben. Weshalb vermied sie aber seinen Namen zu nennen, während er sonst der bevorzugte, ja fast der einzige Gegenstand der Unterhaltung zwischen ihnen beiden gewesen war? Warum hatte sie ein so scheues, verschlossenes Wesen gegen sie angenommen? Ein neues Räthsel und wahrlich nicht das am wenigsten beängstigende für Frau von Behren.

Die Wittwe und die Tochter des Verstorbenen waren übrigens bald noch die Einzigen, welche an Reisigers Unschuld glaubten oder sich den Anschein gaben, dies zu thun. Liebenberg hatte nach ganz kurzer Zeit seiner Haft entlassen werden müssen, denn er war imstande gewesen, durch mehrere Zeugen in der glaubwürdigsten Weise nachzuweisen, wo er sich während der Stunden aufgehalten hatte, innerhalb welcher der Mord verübt sein mußte, und daß er erst gleichzeitig mit andern nach dem Walde geeilt war, als sich die Kunde von einem dem Major zugestoßenen Unfall verbreitet hatte.

Er konnte nicht der Mörder sein, jede Möglichkeit, ihn zu beschuldigen, fiel weg, nichts destoweniger hatte er auf die vernehmenden Richter den ungünstigsten Eindruck gemacht. Alle seine Aussagen zeugten von einer Schadenfreude, die zu verhehlen er sich gar keine Mühe gab. Mit einem grausigen Behagen erzählte er, wie Herr von Makowski ihn ein paar mal in verblümter, aber für jemand, der die Verhältnisse kannte, wohl verständlicher Weise, das Ansinnen gestellt, den Schwager geschickt zu beseitigen und dafür einen reichen Lohn zu verdienen. Als er allen diesen Andeutungen gegenüber taub geblieben sei; habe ihn Herr von Makomaski bei seinem Herrn angeschwärzt, ihn mit Hilfe der gnädigen Frau aus seiner Stelle gebracht und Reisiger, seine Kreatur, eingeschoben, und da habe er gewußt, was über kurz oder lang geschehen würde.

Auf die Vorhaltung des Richters, wenn dies der Fall gewesen, so hätte er doch die Pflicht gehabt, den Major zu warnen, antwortete er mit einem spöttischen Lächeln und der Frage: „Würde man mir geglaubt haben? Hat man nicht jetzt, nachdem die That ge-

absehbarer Zeit entschieden. Nach dem bestehenden Reichsrecht ist niemand verpflichtet, in einem deutschen Badeorte auch nur einen Pfennig Kurtaxe zu bezahlen; er kann lediglich, wenn er länger als drei Monate sich aufhält, zu denselben Abgaben herangezogen werden, welche die übrigen Bewohner zahlen. Verschiedentlich ist der Widerspruch gegen die Kurtaxe gerichtlich durchgefochten, während die meisten Bäderbesucher des lieben Friedens willen zahlten. Nun bekommt die Sache aber noch eine andere Seite. Die Köln. Ztg. schreibt: „Im Auftrage des preußischen Ministeriums des Innern hat die Kgl. Regierung in Köln angeordnet, daß, wenn die in Bad Godesberg verweilenden Fremden sich weigern, die von ihnen geforderte Kurtaxe zu bezahlen, deswegen nicht ferner gegen sie im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens vorgegangen werden dürfe.“ Darnach bleibt es also jedem Kurgast überlassen, ob er zahlen will oder nicht, und natürlich wird er sich hüten, denn es ist doch ganz selbstverständlich, daß es Sache der Badeorte ist, dem Kurgast das Leben angenehm zu machen, nicht aber Sache des Kurgastes, den Badeorten für durch die Konkurrenz gebotene Aufwendungen Geld zu bezahlen. Der große Besuchsrückgang in vielen deutschen Kurorten ist gerade auf diese und andere Geldschneidereien zurückzuführen.

Die Kampfzölle und die Landwirthschaft. Unter dieser Ueberschrift wird der „Nat. Ztg.“ aus Westpreußen geschrieben: „Wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel haben seiner Zeit die Kampfzölle Rußlands den deutschen Handel und die Industrie getroffen. Das patriotische Gefühl der Gewerbtreibenden und Kaufleute hinderte sie, laut die Schäden aufzuzählen, welche sie erlitten, die Verluste, welche getragen werden mußten. Die Agrarier jubelten über den 75 Mark-Zoll für Roggen und Weizen, welchen ihnen dieser Zollkrieg brachte. Niemand mochte damals in der erregten Stimmung gegen Rußland diesen Jubel zurückweisen; die Agrarier entnahmen hieraus Zustimmung und halten sich jetzt berechtigt, auf einem Zoll von mindestens 50 Mark zu bestehen. Ein Blick auf die Marktpreise für Getreide, ein Blick auf die Rechnungen für unverkauftes und gekauftes Getreide müßte den Herren Landwirthen allerdings die Ueberzeugung schaffen, daß sie durch die erhöhten Zölle keinen Nutzen, im Gegentheil Schaden gehabt hatten und haben. Der Osten Deutschlands, welcher hauptsächlich aus Rußland importirt, baut mehr Weizen und Roggen, als er importirt und das Angebot ist daselbst die ganze Zeit in diesem Artikel größer gewesen, als die Nachfrage; der Unterschied zwischen russischem Weizen und Roggen und inländischem derselben Güte schwankte zwischen 15 bis 30 Mk. für 1000 Kilo und beträgt heute für Weizen 18 Mk., für Roggen 24 Mk. die Tonne; ob der Zoll 75,50 oder 35 Mark, ist daher bei Weizen und Roggen für unsere Landwirthe vollständig gleich, einen Vortheil haben sie aus dem höheren Zoll hier nicht.“

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

46. Sitzung vom 10. Februar.

Die Berathung des Postetats wird fortgesetzt. Die Kommission hat die im Etat beantragte Umwandlung der einen von den 3 Direktorstellen (mit 15000 Mk. Gehalt) in eine Unterstaatssekretärstelle (mit 20 000 Mark) gestrichen.

Abg. Müller-Sagan (freis. Vp.) führt aus, wieso sich dieser Beschluß der Kommission rechtfertige und erörtert näher die Thatsache, daß den Postassistenten die Sekretär-Carriere verschlossen sei. Das Reglement müsse in dieser Beziehung entschieden eine Aenderung erfahren. Der Postassistenten-Verband verdiene jedenfalls die weitgehendste Berücksichtigung; die Postverwaltung suche denselben aber in jeder Weise zu unterdrücken.

Abg. v. Kardorff (Rp.) äußert sich dem Abg. Schönlank gegenüber dahin, daß Deutschland mit dem gegenwärtigen Chef des Reichspostwesens von Stephan unbedingt zufrieden sein könne; letzterer finde im ganzen Auslande Anerkennung.

Abg. Gröber (Ctr.) bittet den Reichstag, die im Etat vorgeschlagene Stelle eines vortragenden Rathes abzulehnen, da im Reichspostamt dieser Posten bereits ausreichend vertreten sei.

Staatssekretär v. Stephan beschäftigt sich mit der Ablehnung der Unterstaatssekretärstelle, die weniger eine Geld- als eine Organisationsfrage sei. Redner schildert sodann den immer mehr gestiegenen Umfang des Postwesens und seiner Verwaltung; wäre ein Unterstaatssekretär früher gefordert worden, würde er zweifellos bewilligt worden sein.

Abg. v. Leipziger (kons.) erklärt, daß seine Partei an dem Beschlusse der Kommission festhalte, hauptsächlich mit Rücksicht auf die Finanzlage.

Abg. v. Kardorff (Rp.) äußert sich in demselben Sinne.

Abg. Gröber (Ctr.) befürwortet nochmals seine vorherige Forderung.

Abg. Müller-Sagan (freis. Vp.): Die vom Staatssekretär angeführten Zahlen beweisen zwar, daß eine Vermehrung der Kräfte nothwendig sei, aber gäben keinen Anlaß, eine Gehaltserhöhung eintreten zu lassen.

Hiermit schließt die Debatte; der Unterstaatssekretär wird einstimmig abgelehnt.

Gegen die Stimmen der Konservativen, Reichspartei und Nationalliberalen wird der Antrag Gröber angenommen, statt 20 vortragender Räthe und 4 Hilfsarbeitern nur 19 der ersteren und 5 Hilfsarbeiter zu bewilligen.

Bei dem Titel 3: 96, „Geheime expedirende Sekretäre“ wird zugleich die von der Kommission vorgeschlagene Resolution debattirt: „bei der Aufstellung des nächsten Etats für die Berathung der Gehälter der mittleren Beamten der Post und Telegraphie das System der Dienstalterszulagen durchzuführen und auch für die Unterbeamten die baldige Durchführung in Aussicht zu nehmen.“

Abg. Singer (Soz.) befürwortet die Resolution, zu der seine Parte die nothwendigen Mittel bewilligen wolle. Im Interesse der Unterbeamten müsse zur Verbesserung ihrer Lage beigetragen werden.

Bundeskommissar Geheimrath Neumann stellt die Verhältnisse der Unterbeamten als sich stetig bessernde dar. Redner spricht gegen die Dienstaltersklassen.

Abg. Müller-Sagan (freis. Vp.) ist der Resolution geneigt.

Bundesbevollmächtigter Geh. Rath Fischer: Den sozialdemokratischen Wünschen hinsichtlich der Alterszulagen in allen Punkten gerecht zu werden, ist unmöglich; dazu wären Millionen erforderlich. Die Beamten würden nicht willkürlich behandelt: jede Behauptung im entgegengesetzten Sinne weise ich entschieden zurück.

Abg. Gröber (Ctr.) spricht den Sozialdemokraten die Befugniß ab, im Namen der Postunterbeamten zu sprechen. Der Resolution steht Redner wohlwollend gegenüber.

Abg. Bebel (Soz.): Die Gehaltsverhältnisse seien nirgends so verworren wie im Ressort der Post; dieselben bedürfen einer endlichen Regelung. Zunächst können die Ueberschüsse der Post dazu verwendet werden.

Abg. Kardorff (Rp.) protestirt dagegen, daß die Sozialdemokraten sich der Erfindnng der Dienstalterszulagen rühmen. Es sei keine politische Kunst, alle neuen Steuern abzulehnen und immer neue Ausgaben zu verlangen.

Nach einer Erklärung des Abg. Hammacher, daß er in der Kommission den Antrag auf Dienstaltersklassen eingebracht habe, werden der Titel und die Resolution bewilligt, ebenso sämmtliche Titel der Centralverwaltung.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Montag 1 Uhr: Weiterberathung. (Betriebsverwaltung.)

Schluß der Sitzung $4^{3}/_{4}$ Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Omladinaprozeß zu Prag wurde am Sonnabend Mittag das Beweisverfahren geschlossen. Die in Haft befindlichen Angeklagten weigerten sich den Saal zu verlassen, ehe nicht das Verbot des Empfanges von Besuchen an Sonntagen wieder aufgehoben werde. Trotz der Aufforderung des Präsidenten blieben die Angeklagten auf den Plätzen. Als sie später sich zurückzogen, veranlaßten sie Tumulte in den Korridoren, so daß die bewaffnete Gefängnißwache die Ruhe herstellen mußte. Den Vertheidigern, welche sich zum Präsidenten des Strafgerichts begaben, wurde bedeutet, daß die Besuche an Sonntagen nicht mehr gestattet werden, weil Mißbräuche stattgefunden hätten. — Im ungarischen Reichstage hat jetzt die Berathung der neuen Ehegesetzgebung ihren Anfang genommen. Der Ministerpräsident Dr. Weckerle machte von der Annahme dieser Vorlagen sein Verbleiben im Amt abhängig, sprach aber zugleich die Hoffnung aus, daß die Regierungsmehrheit, die sich schon so oft in kritischen Lagen erprobt habe, sich auch diesmal bewähren werde. — Der Gemahl der Prinzessin Viktoria von Bayern, Lieutenant Freiherr von Seefried, ist jetzt offiziell zum Lieutenant im 1. Oesterreichischen Infanterie-Regiment ernannt worden. — In Graz ist die technische Hochschule in Folge von Streitigkeiten zwischen Behörden und Studenten einstweilen geschlossen. Man hofft aber die Angelegenheit baldigst gütlich beizulegen. In Wien haben neue Demonstrationen von brotlosen Arbeitern stattgefunden. Die Arbeitslosigkeit hat einen außerordentlich großen Umfang gewonnen.

Schweiz.

Der Schweizer Bundesrath in Bern hat wieder einmal einen Anarchistenschub vorgenommen. Dreizehn sich in Zürich aufhaltende Anarchisten und Sozialisten sind wegen der neulichen Demonstration vor dem italienischen Konsulat des Landes verwiesen worden.

Frankreich.

In Paris ist der Deputirte Baron Soubeyran, Direktor der banque éscompte, unter der Anschuldigung schlechter Geschäftsführung verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte auf Ansuchen des Liquidators und auf Reklamation von Depotinhabern bei der Bank. Soubeyran gab zu, Depots der Bank weiter geliehen zu haben. Der Administrator und Mitdirektor der Bank Clerc wurde ebenfalls verhaftet. Die Höhe der gewährten Darlehne beträgt 34 Millonen Francs. Es verlautet, daß Soubeyran noch heute ohne Kaution werde in Freiheit gesetzt werden. Der „Figaro“ meint, die ganze Angelegenheit werde keine ernste Folgen für beide haben. — Die Franzosen haben im Sudan für ihre grenzenlose Annektionssucht ihren Denkzettel bekommen, und zwar einen recht gründlichen. Es bestätigt sich nach allen Seiten hin, daß die Kolonne des Obersten Bonnier, welche Timbuktu annektirte, von den wilden Tuaregs überfallen und aufgerieben ist. Der Rest der Truppe glaubt allerdings, Timbuktu gegen weitere Angriffe noch halten zu können, aber die fieberhafte Eile, mit welcher frische Truppen nach diesem vorgeschobenen Posten dirigirt sind, beweist, daß man sich nichts Gutes verspricht. Der französische Kommandeur, Oberst Bonnier, ist entschieden kopflos vorgegangen. Die französische Regierung hat dies auch in der Sonnabendsitzung der Deputirtenkammer selbst konstatirt, indessen mit recht milden Worten, da Oberst Bonnier in dem unglücklichen Gefechte gefallen ist und nun doch nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden kann. Im Einverständniß mit dem Parlament hat die Regierung beschlossen, Timbuktu zu halten. Geld wird der Posten aber gewaltig kosten. — Sämmtliche Pariser Blätter besprechen die Niedermetzelung der Expedition des Oberst Bonnier und meinen, es sei jetzt nicht Zeit, Anschuldigungen zu erheben, sondern es müßten die nöthigen Maßregeln getroffen werden zu einem Schlage, der das Ansehen Frankreichs in Central-Afrika wieder hebe. — Der „Figaro“ sagt, die Besetzung des Tuat-Gebietes scheine dringend geboten. Obgleich das Tuat-Gebiet räumlich weit entfernt von Timbuktu liegt und von diesem durch die Wüste getrennt ist, sind die Tuaregs, die in der Wüste nach allen Richtungen umherstreiften, nach der Ansicht der Franzosen doch in der Lage, von Tuat aus das benachbarte Algerien zu brunruhigen. — Eine Anzahl verrückter Genies hielt am Grabe des Anarchisten Vaillant eine Trauerfeier ab. Man schämte sich nicht, zum Schluß das Grab aufzuwühlen und mit Blut durchsetzte Sägespähne aus dem Schaffotkorb als Reliquien zu entnehmen.

Spanien.

Der Ministerrath hat verfügt, daß ein Armeekorps in Südspanien bereit gehalten wird, um wieder nach Marokko zu gehen, falls sich der Sultan außer Stande sehen sollte, für die Kämpfe von Mellilla die versprochene Genugthuung zu geben. — Infolge der Ausdehnung, welche das Räuberunwesen in der Gegend von Toledo annimmt, ist die Absendung von fliegenden Kolonnen beordert worden. Auch in Madrid läßt in Folge der allgemeinen Verdienstlosigkeit die Sicherheit viel zu wünschen übrig.

Serbien.

Die Pol. Korr. meldet aus Belgrad, daß die Abreise des Königs Milan, die schon unmittelbar bevorstehen sollte, hinausgeschoben ist, und zwar bis die Lage volle Beruhigung über den normalen Weitergang der Dinge bietet. (Letzteres kann aber noch recht lange dauern.) Die maßlose Sprache der radikalen Organe gegen König Milan ruft in den gemäßigteren Kreisen, nach derselben Meldung, vielfach Unwillen wach. Darauf ist allerdings nicht viel zu geben, denn vier Fünftel der serbischen Bevölkerung gehören der radikalen Partei an.

Rumänien.

Wie die „Frankf Ztg.“ aus Sofia erfahren haben will, findet zur Zeit in Folge einer Anregung Rumäniens ein Gedankenaustausch zwischen Sofia und Bukarest über die Idee einer Militärkonvention zwischen Rumänien und Bulgarien statt.

Griechenland.

Nach einer Meldung aus Athen treten dort seit einigen Tagen neuerdings, diesmal in ernsterer Form, Gerüchte von einer Kabinetskrisis auf. Ministerpräsident Trikupis soll angesichts des Umstandes, daß die Majorität der Regierung in der Kammer auf einige wenige Stimmen zusammengeschrumpft ist, beabsichtigen, dem Könige seine Demission zu überreichen. In den politischen Kreisen Athens gilt es für den Fall, als nicht ein völliger Kabinetswechsel eintreten sollte, als gewiß, daß die Zusammensetzung des Ministeriums in der allernächsten Zeit eine Aenderung erfahren werde.

Afrika.

Am Riff drohen unter den dortigen Kabylen neue Unruhen. Aus Melilla wird nämlich gemeldet, daß ein Gesandter des Sultans von Marokko an die Rifkabylen die Vertheilung der Kontribution für die Spanien zu gewährende Entschädigung festsetzte. Da die Summe, welche den einzelnen Einwohner trifft, eine sehr bedeutende ist, wird ein Zusammenstoß zwischen Marokkanern und Kabylen befürchtet. Gutwillig werden die Letzteren jedenfalls nicht zahlen.

Egypten.

Die „Times“ bringt eine Depesche ans Kairo, in welcher die Auszeichnung des Generals Kitchener und des juristischen Beiraths des Khedive Mr. J. Scott, besprochen und schließlich bemerkt wird: „Maher Pascha ist zum Generalgouverneur des Suezkanals ernannt worden, ein Posten, welcher sowohl an Rang als auch Gehalt demjenigen des Kriegs-Unterstaatssekretärs, von welchem er kürzlich entfernt wurde, untergeordnet ist.“

Asien.

Aus Bombey kommt die Nachricht, daß in Ycola zwischen Hindus und Muhamedanern ernsthafte Unruhen ausgebrochen sind. An verschiedenen Punkten der Stadt sind heftige Zusammenstöße vorgekommen, mehrere Tempel sind geplündert worden. Das rechtzeitige Eintreffen von englischen Truppen konnte weiteren Ausschreitungen vorbeugen.

Amerika.

Von dem brasilianischen Bürgerkriege liegt etwas Neues von Belang nicht vor. Der Präsident Peixoto läßt eine Meldung, nach welcher eine weitverbreitete Verschwörung gegen sein Leben entdeckt sein sollte, für unbegründet erklären. Es hat sich nur um ein Komplott von einigen Abenteurern gehandelt. — Die Aufständischen haben Fort Nictheroy angegriffen.

Provinzial-Nachrichten

* **Kulm**, 11. Februar. Unter dem Rindviehbestande des Gutes Wrotzlawken ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, dagegen in Glauchau erloschen.

— **Kulm**, 9. Februar. Kaum sind die Erdarbeiten beim Chausseeneubau Kaldus-Althausen aufgenommen, so ist auch schon wieder ein Unglücksfall vorgekommen: Am Dienstag Abend wollte ein Arbeiter aus Kulm eine mit Erde beladene Lowry ausladen, als diese plötzlich umkippte und auf ihn fiel. Es wurden ihm mehrere Rippen dermaßen gebrochen, daß sie zum Körper herausragten. Noch lebend wurde der Bedauernswerthe ins Krankenhaus nach Kulm geschafft. — Um sich Geld zu verschaffen, holte gestern der Besitzersohn H. in S. aus der Räucherkammer seiner Eltern eine ziemlich schwere Speckseite, um sie an den Mann zu bringen. Als er nun damit auf dem Wege war, mußte er über einen ziemlich breiten Graben, über den als Steg nur ein schmales Brett führte. In der Dunkelheit verlor H. unter der schweren Last das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Er wäre in dem tiefen Wasser unbedingt ertrunken, wenn nicht auf seinen Hilferuf der in der Nähe wohnende Käthner W. hinzugekommen wäre und ihn mit großer Mühe gerettet hätte.

— **Graudenz**, 10. Februar. (Ges.) Daß ein „Rentier“ gestohlen wird, kommt in unsern gesitteten Gegenden nicht alle Tage vor, und doch hat sich dieser Fall in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch in unserem friedlichen Graudenz ereignet. Dieser gestohlene Rentier war aber zum Glück kein — menschlicher, er gehörte vielmehr zu der Sippe der ehrwürdigen Haushähne, den man nur ob seiner feisten Behäbigkeit auf den Namen „Rentier“ getauft hatte. Dieser feiste Hahn also wurde in der genannten Nacht mitsammt einer Henne und zwei Kaninchen von dem Hofe der Frau Wittwe S. in der Salzstraße gestohlen und zwar wurden die Thiere, wie aus einer auf dem Boden des Stalles sichtbaren Blutlache zu schließen ist, gleich an Ort und Stelle geschlachtet. Dem Diebe ist man auf der Spur.

— **Dirschau**, 9. Februar. In einer höchst gefährlichen Lage befanden sich gestern Abend zwei von Stargard nach Dirschau fahrende Damen; denn unmittelbar hinter Swaroschin erstieg ein Strolch den langsam fahrenden Zug und wollte in den von den Damen besetzten Wagentheil eindringen. Die Damen drängten aber den Kerl zurück und riefen laut um Hilfe, sodaß der Schaffner fragte, was es gebe. Da zog sich der Strolch schleunigst zurück. Die eine Dame hatte eine größere Summe Geldes bei sich; ihre Aufregung war natürlich ungeheuer groß.

— **Neufahrwasser**, 10. Februar. Wie in höheren Marinekreisen verlautet, wird Prinz Heinrich zum Sommer das Kommando des Panzers „Wörth“ übernehmen. Dem persönlichen Wunsche des Prinzen soll es übrigens zuzuschreiben sein, daß er noch nicht zum Contre-Admiral befördert worden ist, da er in dieser Stellung das Kommando über ein einzelnes Schiff nicht mehr übernehmen kann, sondern dann nur noch das über ein Geschwader.

— **Gollub**, 9. Februar. Gestern wurde eine weibliche Leiche aus dem Drewenzflusse gezogen. Die Frau ist etwa 33 Jahre alt. Man vermuthet, daß es die zu Neujahr verschwundene Ehefrau eines bei Michlau im Kreise Strasburg wohnenden Chausseeaufsehers ist.

— **Riesenburg**, 9. Februar. (N. W. M.) Gestern wurde von der hiesigen Brauerei der Bierfahrer Nowack nach Laskowitz und Honigfelde mit einigen Tonnen Bier geschickt, um dieselben, wie gewöhnlich, der Kundschaft zu überbringen. Als der Mann nicht zurückkehrte, dagegen der leere Wagen vor einem unterwegs belegenen Gasthause hielt, begab man sich auf die Suche und fand den N. in einem kleinen Gehölz auf dem Wege zwischen den beiden genannten Orrschaften in seinem Blute todt liegen. Eine breite, klaffende Wunde am Kopfe ließ Anfangs auf ein Verbrechen schließen, die nähere Untersuchung aber hat ergeben, daß der Mann vom Wagen gefallen und so unglücklich unter die Räder gekommen ist, daß dieselben über den Kopf gegangen sind. Das vereinnahmte Geld befand sich vollständig in der Ledertasche und es fehlten auch sonst weder Uhr noch Bekleidungsstücke. Auch lassen Aussagen von glaubwürdigen Personen, die den N. gesehen hatten, keinen Zweifel darüber, daß derselbe stark angetrunken gewesen ist.

— **Zempelburg**, 9. Februar. Die Brände mehren sich hier in erschreckender Weise. Erst am 19. v. Mts brannte das Kose'sche Haus bis auf die Grundmauern nieder, und heute Nacht wurde schon wieder die Feuerwehr alarmirt. Das Wohnhaus des Stadtwachtmeisters Priebe wurde trotz thatkräftigen Eingreifens der Feuerwehr mit sämmtlichem Mobiliar vom Feuer vernichtet. Außerdem sind 845 Mark baares Geld ein Raub der Flammen geworden. Es konnte bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers nichts gerettet werden, nur die nothdürftigste Kleidung, welche sich Herr Priebe und seine Angehörigen in der Eile überwarfen, ist ihnen geblieben.

— **Rominten**, 10. Februar. In manchen Revieren unserer Heide sind noch immer Wildkatzen in beträchtlicher Zahl anzutreffen. Als der Besitzersohn J. zu Jadupp dieser Tage einen Forststeig entlang ging, stieß er plötzlich auf ein solches Thier. Er ergriff einen Knüttel und warf nach der Katze, um sie zu tödten. Da der Wurf fehl ging, stürzte sich die Katze wüthend auf den jungen Mann und zerfleischte ihm das Gesicht derart, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte, trotzdem aber konnte ihm ein Auge nicht gerettet werden.

— **Inowrazlaw**, 10. Februar. Auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte heut der Rangirer Slomski, indem er beim Rangiren zwischen die Puffer zweier Wagen gerieth und von denselben derartig gequetscht wurde, daß in kurzer Zeit der Tod des Verunglückten eintrat.

— **Inowrazlaw**, 9. Februar. (Ges.) In der Galinski'schen Mordangelegenheit wurde heute Vormittag der berüchtigte Vagabond L. verhaftet. Derselbe stand schon früher unter der Anklage, einen Mord ausgeführt zu haben, konnte aber der That nicht überführt werden. Heute gegen Abend wurde der Ehemann der Ermordeten wiederum verhaftet. Galinski, der sonst nie im Besitze von Geld gewesen ist, zeigte sich heute in einem Schankladen recht fröhlich und spendabel, was die Aufmerksamkeit auf ihn lenkte. Als sich Galinski nach seiner Wohnung begab, folgte ihm ein Polizist und fragte ihn, woher er das Geld habe, worauf Galinski zur Antwort gab, daß er eine Uhr verkauft hätte. Als ihm der Polizist nach der Tasche faßte, widersetzte sich Galinski, und es entstand zwischen beiden ein vollständiger Kampf. Dem Polizisten gelang es, den Geldbeutel, in welchem sich 530 Mk befanden, aus der Tasche hervorzuholen. Auf die nochmalige Frage, woher er das Geld habe, erklärte Galinski, dasselbe im Keller seiner ermordeten Frau in einem Topfe gefunden zu haben. Sofort begaben sich mehrere Polizisten mit Galinski nach der Wohnung der Ermordeten. Man fand dort zwar einen Topf, aber es zeigte sich, daß dort die Frau kein Geld verborgen halten konnte. Die Aussagen des G. widersprechen vollständig den Angaben bei der ersten Verhaftung. Galinski, der ein Trunkenbold ist, hat nie Geld von seiner Frau erhalten. Es unterliegt daher kaum noch einem Zweifel, daß er den Mord ausgeführt hat, da die Frau über 300 Mark in einem Täschchen bei sich geführt hat, dessen Riemen zerrissen waren. Der Staatsanwalt hatte heute bekannt gemacht, daß derjenige, welcher den Mörder ermittelt, eine Belohnung von 300 Mk. erhält.

Locales.

Thorn, den 12. Februar 1894.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Der Käthner Johann Rietz aus Stanislawowo-Sluszewo ist als Waisenrath für den genannten Gutsbezirk bestellt worden. — Der Inspektor Bey in Mittenwalde ist als Gutsvorsteher für genannten Gutsbezirk bestätigt. — Der Fleischer und Eigenthümer Christian Storz zu Steinau ist zum Schulvorsteher bei der Schule in Steinau gewählt und als solcher bestätigt worden.

♂ **Vertretung.** Für den erkrankten wissenschaftlichen Gymnasial-Hilfslehrer Herrn Timmreck hat Herr Schulamtskandidat Erdmann die Vertretung übernommen.

* **Klassenlotterie.** Die Ziehung der dritten Klasse der 190. Königlich Preußischen Klassen-Lotterie findet vom 12. bis 15. März dieses Jahres statt.

schehen ist, den Versuch gemacht, sie mir in die Schuhe zu schieben und mich als falschen Ankläger hinzustellen? Nein, ich konnte nichts thun als abwarten, wie sich die Dinge entwickeln würden.“

„Es scheint als hätten Sie das nicht ohne innere Genugthuung gethan,“ erwiderte der Richter und bedauerte im Stillen, daß das Gesetz mancherlei Frevler ungestraft lassen muß.

So wenig vertrauenswürdig der Zeuge aber auch war, der Verdacht gegen Reisiger ward dadurch nicht geringer, das Netz zog sich vielmehr immer dichter über ihn zusammen, obwohl er selbst fest bei der Betheuerung seiner Unschuld blieb.

Im Gegensatz zu Liebenberg vermochte er sein Alibi nicht nachzuweisen. Er war während des Nachmittags auf verschiedenen Schlägen der weitläufigen Besitzung gewesen, um die Arbeiten zu beaufsichtigen, konnte aber sehr gut von dort unbemerkt nach der Waldblöße gelangt sein, wo der Mord stattgefunden hatte. Allem Anschein nach war er auf einem Umweg von dort nach Wolkowna zurückgekehrt, um erst einzutreffen, wenn die That bereits ruchbar geworden war. Die Kugel, welche man in dem Körper des Todten gefunden hatte, paßte zwar nicht in die Doppelbüchse, die er an jenem Abend über der Schulter getragen, aber in Turkowic gab es eine sehr reichhaltige Sammlung von Waffen, es lag sehr nahe, daß Herr von Makomaski seinen Spießgesellen mit entsprechendem Mordwerkzeug versehen und daß dieser sich desselben, nachdem er es gebraucht, entledigt hatte.

Ein Landmann aus der Nähe von Wolkowna sagte ferner aus, er habe am Morgen des Tages, wo der Mord geschehen, Herrn von Makomaski, der zu Pferde vom Schlosse gekommen sei, sehr eifrig mit dem ihm begegnenden Oberinspektor reden sehen, worauf dieser, nachdem er sich nach allen Seiten scheu umgeblickt, eilig nach Wolkowna gegangen sei.

(Fortsetzung folgt.)

△ **Landwehr-Verein.** Der Generalappell des Landwehrvereins am Sonnabend den 10. d. Mts. im Museum war von 8 Vorstandsmitgliedern und 85 Kameraden besucht. Eröffnet wurde dieser durch eine Ansprache des 1. Vorsitzenden, in welcher derselbe auf das weltgeschichtliche Ereigniß, betreffend die Aussöhnung unseres Kaisers mit dem Altreichskanzler, hinwies und welche mit einem dreimaligen Hurrah für unseren Kaiser endete. Als ordentliche Mitglieder wurden 5 Kameraden aufgenommen und 8 Herren haben sich außerdem zur Aufnahme gemeldet. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Remling wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Der von dem Rechnungsausschuß erstattete Bericht über die von dem Kassenführer gelegte Jahresrechnung ergab keine Ausstellungen gegen dieselbe, und es wurde daher dem Kassenführer seitens der Versammlung Entlastung ertheilt; ebenso war die Geschäftsführung der Schrift- und Kassenführer, welche jährlich einer unvermutheten Revision unterworfen wird, bei Ausführung der letzteren in der besten Verfassung vorgefunden. Das betreffende Protokoll wurde der Versammlung vorgelesen und den Verwaltern für die vorzügliche Leitung ihres mühevollen Amtes der Dank durch Erhebung von den Sitzen kundgethan. Hierauf wurde von dem 1. Schriftführer der Jahresbericht erstattet und dieser ergab, daß der Verein in seiner Entwickelung recht gute Fortschritte macht. Der von dem 1. Vorsitzenden vorgelegte neue Statuten-Entwurf ist von der Versammlung mit nur geringen Abänderungen angenommen worden. Hierbei wurde aus der Versammlung auf die Unsitte vieler Vereinsmitglieder hingewiesen, welche bei den Vereinsvergnügungen uneingeladene Gäste einführen und trotz der ausdrücklichen Bekanntmachung, daß nur Erwachsenen der Zutritt gestattet ist, dennoch Kinder mitbringen. Nach einer 1/4 stündigen Berathungspause wurde die Vorstandswahl vorgenommen, aus welcher, mit Ausnahme des Kameraden Scheibe, der eine Wiederwahl entschieden ablehnte, sämmtliche alte Vorstandsmitglieder durch Zuruf hervorgingen. Neugewählt sind die Kameraden Aschenbrenner und Freyer. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: I. Vorsitzender Landgerichtsrath Schulz, II. Vorsitzender Kreisschulinspektor Richter, I. Schriftführer Eisenb. Betr. Sekretär Becker, II. Schriftführer Eisenb. Betr. Sekretär Matthaei, I. Kassenführer Strommeister Porsch, II. Kassenführer Restaurateur Herzberg, Vergnügungsvorsteher Tapezier Trautmann, Vollziehungsbeamte Aschenbrenner und General-Agent Freyer.

▽ **Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes.** In der Monats-Versammlung am Sonnabend im „Tivoli" wurde nach der üblichen Einleitung derselben der geschäftliche Theil erledigt. Das Protokollbuch, die Stammrolle, die Jahresberichte für 1893 des hiesigen Vereins wie verschiedener auswärtiger Vereine der Ritter des Eisernen Kreuzes und sonst noch wichtigere Schriftstücke werden, nachdem sie in einer Versammlung bekannt gegeben sind, auch noch in den darauf folgenden Versammlungen zur beliebigen Einsichtnahme für die Mitglieder ausliegen. Der Jahresbericht des Westpr. Verbandes sowie die neuen Verbandssatzungen gelangen binnen kurzer Frist zur Vertheilung an die Mitglieder. Wieder sind drei Kameraden neu in den Verein aufgenommen worden. Es sind jetzt 43 Mitglieder vorhanden, darunter 7 aktive und 2 inaktive Offiziere. Bald hofft der Verein in der Lage zu sein, jeden noch lebenden Besitzer des Eisernen Kreuzes von 1870 in Thorn und Umgegend, gleichviel ob er im Stande ist Beiträge zu leisten oder nicht, mit gleichen Rechten in sich aufgenommen zu haben. Dem Unterstützungsfonds wurde durch freiwillige Beiträge der anwesenden Kameraden abermals eine gute Aufbesserung zu Theil. Die nächste Versammlung im „Tivoli" ist auf den 10. März d. J., den 81jährigen Stiftungstag des Eisernen Kreuzes — (10. März 1813) — festgesetzt. Zum Vortrage gelangte der Schlußtheil über den Krieg von 1870/71. Dem geschäftlichen Theil der Versammlung folgte aus Anlaß der Vollendung des ersten Vereinsjahres ein zwangloser Kameraden-Abend. Neben verschiedenen Reden und Toasten lieferten gemeinschaftliche und Solo-Gesänge sowie andere Vorträge heitern Stoff zur Unterhaltung.

ô **Lehrer-Verein.** Die Februar-Sitzung wurde vorzugsweise mit geschäftlichen Angelegenheiten ausgefüllt. Zuerst nahm man Stellung zu zwei Anträgen, welche der Verein Raudnitz in der Besoldungsangelegenheit zum Beschluß erhoben hat. Die Ansicht der hiesigen Mitglieder soll dem Raudnitzer Verein mitgetheilt werden. Ferner wurden Mittheilungen über das Lehrerheim in Schreiberhau und einen Beschluß des Vereins Gruppe pp. gemacht und zum Beitritt zum Pestalozzi-Verein angeregt. Die Leitsätze zur Frage der Orthographie-Reform sollen dem Vorstande des Provinzial-Vereins in der früher festgestellten Fassung eingesandt werden. Die nächste Sitzung findet als General-Versammlung am 10. März statt.

Y **Kriegerverein.** Im Viktoriasaale veranstaltete der Kriegerverein gestern Abend eine Wiederholung der an Kaisers Geburtstag gegebenen Theater-Aufführung. Zur Aufführung gelangten: 1. Kaiser Wilhelm 35 Jahre oder: Noch ist Polen nicht verloren. 2. Eine Rekrutirung auf dem Lande. 3. Der Ritzebüttler Landsturm. 4. Humoristische Vorträge. Alle diese Darbietungen fanden bei dem sehr zahlreich erschienenen Publikum lebhaften Beifall. Der starke Besuch hatte zur Folge, daß dem Fonds für das Kyffhäuser-Denkmal ein hübscher Ueberschuß zugeführt werden kann. Nach Schluß der Aufführungen folgte Tanz, dem Jung und Alt mit gleicher Ausdauer huldigte.

(i) **Bezirkstag der westpreußischen Bau-Innungen.** Wie bereits mitgetheilt, findet der Bezirkstag der westpreußischen Bau-Innungen am 25. Februar in Danzig statt. Die Eröffnung erfolgt Nachmittags 5 Uhr im weißen Saale des Rathhauses. Der folgende Tag ist der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Danzigs und der Schichauschen Werft und in den Nachmittagsstunden den Verhandlungen im Schützenhause vorbehalten. Nachmittags findet das gemeinsame Festessen und Abends Besuch des Wilhelmtheaters statt. Dienstag soll zuerst die städtische Schlachthausanlage besucht werden und dann die Fortsetzung der Verhandlungen stattfinden. Nachmittags erfolgt eine Ausfahrt nach Zoppot. Die Tagesordnung für die Verhandlungen enthält ein reiches Programm, aus dem wir die Punkte: Errichtung einer zweiten Baugewerksschule für Westpreußen, den Ministerial-Erlaß betr. Fachgenossenschaften und Handwerkskammern hervorheben wollen.

r **Ueber die Soldatenschlägerei** zwischen Infanteristen und Pionieren im Viktoriagarten an Kaisers Geburtstage schreibt der „Reichsanzeiger" in seiner letzten Nummer: „In verschiedenen Zeitungen, z. B. in der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" Nr. 24 vom 30. Januar, in der „Volkszeitung" Nr. 25 vom 31. Januar, sowie in der „Post" vom 1. d. Mts., wird behauptet, daß bei einer Schlägerei in Thorn an Kaisers Geburtstag 19 Soldaten verwundet und ins Lazareth eingeliefert wurden; auch seien Offiziere bei Herstellung der Ruhe verwundet, ferner ein Rekrut von einem Gefreiten des 21. Infanterie-Regiments durch einen Messerstich in den Unterleib so verletzt worden, daß er bald darauf verstorben sei u. dgl. mehr. Die amtlichen Ermittelungen haben die Unwahrheit obiger Angaben erwiesen. — An dem fraglichen Tage ist es allerdings zu einer Schlägerei zwischen Pionieren und Infanteristen gekommen; indessen sind nicht 19, sondern 5 Soldaten verletzt worden, von denen nur 2 in das Lazareth aufgenommen wurden. Offiziere sind nicht verwundet, zumal sich niemand an Offizieren vergriffen hat. Nur ist ein Hauptmann nach Beendigung der Schlägerei, und nachdem die Infanterie bereits geschlossen von ihren Offizieren weggeführt worden war, — jedenfalls unabsichtlich — durch einen Steinwurf an der Helmspitze getroffen worden. Unwahr ist es ferner, daß ein Soldat infolge eines Messerstichs, den ihm ein Gefreiter gelegentlich eines Streits beigebracht hat, gestorben ist. Ein ähnlicher Vorfall hat sich zwar in Thorn am 27. v. Mts. zugetragen, der verwundete Soldat hat aber keine erheblichen Verletzungen davongetragen."

— **Falsche Alarmnachricht.** In einigen Blättern ist die Nachricht aufgetaucht, daß man in dem Mottlauwasser ganz neue Cholera-Vibrionen entdeckt habe, was großes Aufsehen machen soll. Nach Informationen an zuständiger Seite kann die „D. Z." mittheilen, daß zwar vor Wochen im bakteriologischen Institute ein Bacillus im Mottlauwasser gefunden ist, der wohl Aehnlichkeit mit dem Cholerabacillus hatte, aber nach angestellten Versuchen an verschiedenen Objekten mit dem Cholerabacillus nicht identisch sein soll.

(⁞) **Zeichenlehrerstelle.** Ueber der Besetzung der Zeichenlehrerstelle an der Knaben-Mittel- und staatlichen Fortbildungsschule waltet ein eigener Unstern. Herr Lehrer Köpke aus Greifswald, der vor kurzer Zeit zur Lehrprobe einberufen war, hat, bevor noch seine Wahl erfolgte, die Bewerbung zurückgezogen, da er inzwischen zum Zeichenlehrer in Schmalkalden gewählt worden ist. Es dürfte nun nicht mehr möglich sein, die Stelle bis zum 1. April, an welchem Herr Groth ans Gymnasium übersiedelt, ordnungsmäßig zu besetzen.

)(**Zu den folgenschwersten Krankheiten unserer Kinder** gehört auch die eitrige Augenentzündung der Neugeborenen, die (nach der Krankheitsstatistik) alljährlich zahlreiche Fälle von gänzlicher Erblindung herbeiführt, während in anderen Fällen die Sehkraft herabgemindert wird. Gerade in letzter Zeit hat diese Krankheit in verschiedenen ländlichen Gebieten eine größere Ausbreitung gewonnen. Zur Bekämpfung der Krankheit wendet man eine zweiprozentige Lösung von Höllenstein an. Es dürfte sich empfehlen, alle Kinder gleich nach der Geburt durch Einträufelung der heilbringenden Flüssigkeit in die Augen gegen die bösartige Entzündung zu schützen. Der Erlaß einer derartigen medizinalpolizeilichen Verordnung wird, wie verlautet, erwogen

— **Zum polnischen Sprachunterricht.** Wie die „Voss. Ztg." bestätigt, soll bei der Berathung des Etats des Kultusministeriums im Abgeordnetenhause die Frage des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen der Provinz Posen zur Sprache gebracht werden.

♂ **Ueber eine allgemeine Verkürzung der Schulzeit** ist, wie der „Reichsanzeiger", anläßlich der von anderen Blättern gebrachten Nachricht, daß die Regierung in Liegnitz kürzlich auf ministerielle Anweisung unter dem 4. März 1893 eine allgemeine Verfügung über den Eintritt und über die Entlassung aus der Volksschule erlassen und hierbei allgemein eine Verkürzung der Schulpflicht zugelassen habe, wiederholt betont, irgend eine Anordnung weder früher noch jetzt seitens der Regierungen oder seitens des Unterrichtsministers getroffen worden. Auch habe der genannte Minister noch jüngst darauf hingewiesen, daß es nicht zulässig erscheine, die Eltern zur vorzeitigen Zuführung der Kinder in die Volksschule zu veranlassen, um dadurch eine frühzeitige Schulentlassung herbeizuführen.

♒ **Von der russischen Grenze.** In Polen soll demnächst der Spiritushandel verstaatlicht werden. Die Blättermeldung, daß die Einführung des Branntweinmonopols nahe bevorstehe, ist dahin einzuschränken, daß dasselbe nur für einzelne Gebiete in Kraft treten soll. Es handelt sich dabei um neue Versuche in größerem Maßstabe, ob das Monopol auch einkömmlich genug ist. Wenn der Staat die Zahl der Schankstätten vermindert, so ist das im Interesse der Bevölkerung nicht zu beklagen. Denn die Trunksucht greift immer weiter um sich und alljährlich werden durch sie Tausende ruinirt.

§§ **Invalidenrente.** Von der Invaliditäts- und Altersvers.-Anstalt zu Danzig sind nachstehende Invalidenrenten bewilligt worden: 1. dem Knecht Casimir Wolski aus Gronowo (113,40 M.,) 2. dem Knecht David Wilms al. Wilmanski aus Nawra (117,60 M.) 3. den Hirten Simon Piwonski aus Brzeszno (117,60 Mk).

§ **Die Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindvieh des Gutes Kielbasin ist erloschen.

+ **Schwurgericht.** In der heutigen Eröffnungs-Sitzung wurde gegen den Arbeiter Karl Branicki aus Bruchnowko wegen wissentlichen Meineides in 2 Fällen und Verleitung zum Meineide verhandelt. Der Anklage unterliegt nachstehender Sachverhalt: Am Abend des 13. August v. Js. kehrte Br. aus dem Kunz'schen Kruge zu Grzywna nach seiner damaligen Wohnung in Zengwirth zurück. Unterwegs begegnete ihm ein Mann, der ihn ohne jede Veranlassung anfiel und mißhandelte. Angeklagter denunzirte den Arbeiter Martin Wyczinski der Körperverletzung unter der Behauptung, daß dieser ihm erhebliche Verletzungen am Kopfe beigebracht nnd daß er ihn trotz der Dunkelheit an jenem Abend genau erkannt habe. In Folge dieser Anzeige wurde das Strafverfahren gegen Wyczinski eingeleitet und Angeklagter von dem Schöffengerichte in Kulmsee zweimal als Zeuge eidlich vernommen. Er bekundete, daß er den Wyczinski genau erkannt und ihm zu der Mißhandlung nicht die geringste Veranlassung gegeben habe. Diese Aussage soll gegen besseres Wissen abgegeben sein, denn der Angeklagte soll diejenige Person, die ihn angefallen, nicht erkannt haben, wie er selbst anderen Personen gegenüber zugestanden. Insbesondere soll er den Arbeiter Marcell Karprzewski eine dahingehende Mittheilung gemacht haben. Br. giebt heute zu, daß er den W. an jenem Abende nicht erkannt habe. Er habe seine Aussage auf Grund von Mittheilungen des Karprzewski gemacht, dem gegenüber Myczinski sich der That gerühmt hätte. Den ihm von der Anklagebehörde gemachten Vorwurf der Verleitung des Karprzewski zur Abgabe einer falschen Aussage bestreitet Angeklagter. Die Geschworenen erachteten ihn nur des fahrlässigen Meineides in 2 Fällen für überführt und bejahten nach dieser Richtung hin die Schuldfragen, worauf ihn der Gerichtshof zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß verurtheilte.

— **Lufttemperatur** heute am 12. Februar 8 Uhr Morgens: 7 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** ein Pincenez im Postgebäude, ein Schlauch auf dem altstädtischen Markte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 7 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 1.98 Meter. Das Wasser ist seit Sonnabend um über 1 Meter gestiegen. Nach einem heute aus Warschau eingetroffenen Telegramm (s. Telegr.) steht weiteres Wachswasser in Aussicht.

♉ **Diejenigen polizeilichen Bescheinigungen,** auf Grund deren von Privaten Reisepapiere oder Jagdscheine nachgesucht werden, sind nach dem Tarif zum Stempelgesetz vom 7. März 1822 stempelpflichtig. Die Stempelpflicht fällt fort, wenn die zur Erlangung der obigen Papiere erforderliche polizeiliche Auskunft nicht in Form einer Bescheinigung, sondern in Form einer brieflichen Mittheilung gemacht wird.

† **Hundesperre.** Der Herr Kreisthierarzt Matzker hat bei einem Hunde des Besitzers Zittlau zu Alt-Thorn durch Obduktion die Tollwuth festgestellt. Es wird infolgedessen die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller im Amtsbezirk Gurske vorhandenen Hunde auf die Dauer von 3 Monaten angeordnet.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung"

Warschau, 11. Februar. (Eingegangen 3 Uhr 45 Minuten) Der Wasserstand der Weichsel ist heute 2,35 Meter, bei Tarnobrzeg heute 3,20 Meter, gestern 2,50 Meter. Schwacher Eisgang.

Warschau, 12. Februar. (Eingegangen 12 Uhr 25 Minuten). Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,18 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Breslau, 11. Februar. Die hiesige Handelskammer veranstaltet eine große Versammlung, welche sich über den russischen Handelsvertrag aussprechen soll. Die schlesischen Handelskammern haben ebenfalls Einladungen erhalten.

Budapest, 11. Februar. Nachdem die gestrigen Berathungen der Nationalpartei in Betreff der Stellungnahme zu den kirchenpolitischen Vorlagen resultatlos verlaufen, werden dieselben heute fortgesetzt werden. Graf Apponyi erklärte sich entschieden gegen die Vorlagen, proponirte jedoch, daß es jedem Parteimitgliede überlassen bleiben möge, für oder gegen die Vorlagen zu stimmen. — In den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses kam es zwischen dem Abgeordneten Eoetvoes und dem hervorragenden Journalisten Baron Ivor Kaas zu einem heftigen Rencontre. Baron Kaas sandte Eoetvoes seine Zeugen.

Czernowitz, 11. Februar. Nachdem die Cholera in Südrußland gänzlich erloschen ist, ließ die Regierung die sanitäre Beobachtung in der Grenzstation Nowosielitza einstellen.

Brüssel, 11. Februar. Das Antisclaverei-Comitee erhielt aus dem Kongo die Nachricht, daß sich die Expedition Decamps am 22. September mit der Expedition Saques südlich vom Tanganyca-See vereinigt habe. Saques beabsichtigte Romalitza mit Artillerie zu verfolgen. Der betreffende Brief datirt vom 9. October.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Submissionen.

Bromberg. Königl. Eisenbahndirektion. Anfertigung, Lieferung und Aufstellung von zwei feststehenden Drehkrähnen von je 1000 Kg. und zwei Wandkrähnen für Güterschuppen von je 1250 Kg. Tragfähigkeit für die Bahnhöfe Wollin, Cammin und Gollnow. Termin am 21. Februar Mittags 12 Uhr. Bedingungen gegen 1,50 Mk.

Bromberg. Königl. Kreisbauinspektion. Verdingung der Arbeiten und Lieferungen zum Stallgebäude und Neubauten auf dem Försterdienstgehöft zu Kaltwasser, Oberförsterei Bartelsee, ausschließlich des von der Forstverwaltung zu liefernden Holzes, jedoch einschließlich der Anfuhr desselben zur Baustelle. Termin am 21. Februar cr. Mittags 12 Uhr. Bedingungen gegen Erstattung der Selbstkosten.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn den 11. Februar	1,98 über Null
„	Warschau den 9. Februar	2,06 „ „
„	Brahemünde den 10. Februar . .	2,98 „ „
Brahe:	Bromberg den 10. Februar . . .	5,30 „ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 10. Februar.

Weizen loco inländ. unverändert transit, per Tonne von 1000 Kilgr. 104 1/2/133 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 115 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 132 M.

Roggen loco inländ. unverändert, transit per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 110 Mk. transit 84 Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar, inländ. 110 M. unterpolnisch 85 M. transit 84 M.

Spiritus per 10 000 % Liter contigent. 51 Mk. Gd. nichtconting 31 M., Gd. Februar-August 31 1/2 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		12. 2. 94	10. 2. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,80	219,25
	Wechsel auf Warschau kurz	218,55	218,30
	Preußische 3 proc. Consols	86,40	86,60
	Preußische 3 1/2 proc. Consols	101,60	101,75
	Preußische 4 proc. Consols	107,70	107,75
	Polnische Pfandbriefe 4 1/2 proc	67,20	67,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	65,30	65,10
	Westpreußische 3 1/2 proc. Pfandbriefe	97,40	97,25
	Disconto Commandit Antheile.	183,50	182,40
	Oesterreichische Banknoten.	162,85	162,95
Weizen:	Mai.	144,20	144,25
	Juni.	146,20	146,25
	loco. in New-York	64,—	64,1/2
Roggen:	loco.	123,—	123,—
	Mai.	127,50	127,25
	Juni.	128,—	128,—
	Juli.	128,70	128,50
Rüböl:	April-Mai	45,20	45,40
	Oktober.	45,80	46,20
Spiritus:	50er loco	51,70	52,20
	70er loco.	32,20	32,40
	Fbruar.	36,20	36,10
	Mai.	37,10	37,10

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 resp 4 pCt.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Thorn.

Vom 4. bis einschließlich 10. Februar 1894.

Geburten: 1. Ein unehelicher Sohn. 2. Ein unehelicher Sohn. 3. Ein unehel. Sohn. 4. Arbeiter Joseps Lipestowicz, Tochter. 5. Kaufmann Paul Pichert, Sohn. 6. Schmied August Lucht, Sohn. 7. Bäckermeister Wladislaus Kierzkowski, Tochter. 8. Schriftsetzer Emil Kirsch, Sohn. 9. Ein unehel. Sohn. 10. Rechtsanwalt Julius Cohn, Tochter. 11. Maurerpolier Heinrich Kochinke, Tochter. 12. Bäckermeister Albert Wohlfeil, Sohn. 13. Former Heinrich Marks, Tochter.

Sterbefälle: 1. Kind Maximilian Stürmer, 6 Monate alt. 2. Schiffsgehilfe Julius Liedtke, 58 Jahre 6 Monate alt. 3. Tischler Bernhard Rohrbeck, 38 Jahre 9 Monate alt. 4. Arbeiterfrau Sophie Grzeskowiak, 53 Jahre. 5. Briefträgerfrau Anna Szarafinski geb. Affeldt, 24 Jahre alt. 6. Schmied Otto Wölke, 36 Jahre 6 Monate alt. 7. Kind Frieda Erna Leppert, 1 Jahr 9 Monate alt. 8. Arbeiter Joseph Bieganowski, 61 Jahre 11 Monate alt. 9. Tischlergeselle August Wiedemann, 23 Jahre alt. 10. Schifferwittwe Mathilde Ulawski geb. Groblewska, 58 Jahre alt.

Aufgebote: 1. Schiffer Eduard Schulz und Bertha Lange. 2. Kaufmann Marcus Badt und Doris Danziger. 3. Privatmann Karl Zenke und Karoline Lehmann.

Ehelich sind verbunden: 1. Zeugfeldwebel Gustav Otto Hugo Grotius und Katharina Margarethe Emilie Schneider.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Commandit-Gesellschaft **Siemens & Halske** zu **Berlin** Markgrafenstraße 34 werde ich

am 21. Februar 1894,

Vormittags 10 Uhr

in meinem Bureau hierselbst das **Wassermühlengut Leibitsch Nr. 9**, nebst 28 Hektar, 89 Ar, 73 □-Meter Land mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 1782 Mk. im Wege der Licitation veräußern.

Die Gebäude und Speicher der Mühle sind massiv, solid und zumeist neu erbaut, für einen Betrieb von mehr als 20 Tonnen Getreide pro Tag ausreichend. Wasser im Ueberfluß gegen 300 Pferdekräfte stark, gestattet bedeutende Erweiterung des Geschäfts, sowie Anlage einer größeren Schneidemühle. Bedeutende Nebeneinnahmen, Bahnstation in Aussicht. Die Bedingungen des Verkaufs liegen in meinem Bureau zur Einsicht offen und werden auf Verlangen schriftlich übersandt. (101)

Thorn, den 6. Januar 1894.

Scheda, Justizrath.

Bekanntmachung.

Mittwoch, d. 21. Febr. d. J., Vormittags 11 Uhr,

findet im Mühlen-Gasthaus Barbarken ein Holzverkaufstermin statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gelangen:

I. Barbarken: ca. 500 fm Kiefern-Nutzholz im Schlage, Jagen 44, darunter eine größere Anzahl Spalt- und Rundlatten, (Leiterbäume), ferner Kloben, Spaltknüppel, Reisig 1. Kl. und Stubben.

Außerdem (an der Försterei Barbarken lagernd) ca. 100 rm Erlenkloben und Knüppel sowie Erlenstrauchhaufen und ca. 15 fm Erlen- und Birken-Nutzstämme.

II. Ollek: (an der Rosenberger Grenze): Kiefern-Kloben, Knüppel, Reisig 1. und 3. Klasse (Strauch).

Ferner ca. 5 fm Eichen-Nutzenden, sowie einige Eichenkloben und Rundknüppel.

Bei Choran: ca. 300 rm Erlenkloben und Knüppel sowie Erlenstrauchhaufen. (649)

Thorn, den 7. Februar 1894.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 152 bei der offenen Handelsgesellschaft Thorner Spritfabrik **N. Hirschfeld** in Thorn folgender Vermerk eingetragen:

Der Gesellschafter **Leopold Hirschfeld** ist aus der Gesellschaft ausgetreten und daher die Gesellschaft aufgelöst worden, (vergl. Nr. 923 des Firmen-Registers).

Demnächst ist heute in unser Firmenregister unter Nr. 923 die Firma: **Thorner Spritfabrik N. Hirschfeld** in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Nathan Hirschfeld** hierselbst eingetragen.

Thorn, den 7. Februar 1894. (687)

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 158 bei der offenen Handelsgesellschaft

„G. Hirschfeld“

hier folgender Vermerk eingetragen:

Der Gesellschafter **Nathan Hirschfeld** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden und daher die Gesellschaft aufgelöst worden. (Vergl. Nr. 924 des Firmenregisters).

Demnächst ist heute in unser Firmenregister unter Nr. 924 die Firma **G. Hirschfeld** in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Leopold Hirschfeld** hierselbst eingetragen. (686)

Thorn, den 7. Februar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 20. Februar 1894, Vorm. 10 Uhr** soll das an der Hilfsförsterei Thorn (Bromberger Vorstadt) aufgestellte Holz und zwar:

26 rm Kiefern-Kloben,
10 " " Stubben,
ca. 80 " " Reisig 3. Kl. (Strauch),

sowie ca. 300 Bund einjähriger Korbweiden an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. (651)

Thorn, den 7. Februar 1894.

Der Magistrat.

Dritte öffentliche VORLESUNG

Dienstag, den 13 d. Mts., 8 Uhr

in der Aula des Gymnasiums.

Herr Oberlehrer Bungkat:

Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern.

Eintrittskarten für eine Person je 75 Pf, für eine Familie bis 4 Personen je 1,50 M., nur 3, bis 6 Vorlesung je 2, bezw. 4 M. sind in der Buchhandlung von **Schwartz** zu haben. **Schülerkarten 50 Pf.**, zu 4 Vorlesungen 1,25 M.

Der Koppernikus-Verein

Zur Besprechung des zwischen den betheiligten Regierungen abgeschlossenen

deutsch-russischen Handelsvertrages

findet am

Donnerstag, 15. d. M., 11 Uhr Vorm.,

in dem großen Saale des Artushofes

eine

allgemeine Versammlung

statt.

Alle Bewohner von Stadt und Land, welche die Handelspolitik der Regierung unterstützen wollen, und der Ueberzeugung sind, daß ein Handelsvertrag mit Rußland für Deutschland, insbesondere für die östlichen Provinzen Preußens, erwünscht sei, werden von den Unterzeichneten zur Theilnahme an der Versammlung ergebenst eingeladen.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Dr. Kohli, Erster Bürgermeister. **Professor Dr. Boethke**, Stadtverordnetenvorsteher. **A. Born**, Fabrikant. **Dommes-Morczyn**, Rittergutsbesitzer. **Rittergutsbes. Guntemeyer-Browina**, Kreisdeputirter. **F. Hübner**, Fabrikant. **O. Kriewes**, Zimmermeister. **Rübner-Schmolln**, Gutsbesitzer. **Schmidt**, Stadtbaurath. **Steinbart-Preuss.-Lanke**, Gutsbesitzer. **R. Tilk**, Schlossermeister.

Bei der im Auftrage der deutschen Handelsgesellschaft in L., Frankfurt a./Main, vor Notar erfolgten Verloosung der **Prioritäts-Obligationen** der

Zuckerfabrik Culmsee

I. Emission sind zur Rückzahlung per **1. Juli 1894** folgende Nummern gezogen worden:

La. A. à M. 500 — rückzahlbar à M 550. —

20 30 44 79 81 105 106 116 123 128 132 135 145 147 168 172 191 206 237 247 298 303 315 326 411 422 430 451 452 454 462 507 536 581 599 612 685 705 725 775.

La. B. à M. 1000 — rückzahlbar à M. 1100. —

801 833 853 893 927 953 957 980 981 993.

La. C. à M. 2000 — rückzahlbar à M. 2200. —

1019 1045 1057 1085 1098.

Bromberg, den 8. Februar 1894. (691)

Bankkommandite. M. Friedländer Beck & Comp.

Photographisches Atelier

H. GERDOM

Thorn, Neustädt. Markt Nr. 2.

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte.

Höchste Anerkennung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht v. Preussen.

Prämiirt: Wiesbaden 1892.

Ist täglich geöffnet, auch an Sonn- und Festtagen.

Kanalisations- und Wasserleitungs-Anschlüsse

sowie

Closets und Badeeinrichtungs-Anlagen

in **neuester, praktischster** u. **vorschriftsmäßigster Ausführung**, zu billigsten Preisen, übernimmt **August Glogau, Breitestraße 41.**

Mit Auskunft u. Kostenanschlägen zu Diensten. (630)

A. Vielhauer, Landeshut, Schlesien,

Weberei, Wäschefabrik und Versandgeschäft,

Handweberei

für alle Arten Halb- und Reinleinen, Hemdentuchen, Hemdenflanelle, Tischzeuge u. Hand-tücher in Drell, Jaquard u. Damast in grau, weiß und farbig, Gläser-, Wisch-, Frottier- und Taschentücher, Inletten, Drillichen, Züchen und Schürzen, gebleichte Damaste, hochf. Dess. Wallis, Haustuche und weiße Croisé und Barchende zu Negligé, Leib- u. Bettwäsche und dergleichen mehr in allen Größen und Breiten, vom gröbsten bis zum hochfeinsten Gewebe, alles in nur **bestgediegendsten, dauerhaftesten** Qualitäten (nicht mit Markt- od. tägl. offer. Schundwaaren gleichzustell.) vers. seit 1886 an Jedermann zu Fabrikpreisen.

Rester oder ausrangirte Gewebe noch 15 bis 33⁰. **billiger** gegen Nachnahme, Ausstattungen sogar ohne Nachnahme, ohne **vorherige** Bezahlung, leistet für Güte und Dauerhaftigkeit seiner sämmtlichen Fabrikate, die **weitgehendste** Garantie und verlangt alles **nicht** convenirende auf seine Kosten zurück. — Ein Beweis der Reellität u. Coulanz obiger Firma sind viele Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben von hohen u. höchsten Herrschaften, Privat-, Beamten- und Handwerkerfamilien. [365]

Qualitätsproben franko gegen franko.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.

Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (12 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt u. gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigk. w. schriftl. garantirt.

Fahnen und Flaggen von echtem Marine - Schiffs-Flaggentuch, **Vereins-Abzeichen. Schärpen Fahnenbänder Theater - Decorationen.** *Zeichnungen, Preisverzeichn. versenden wir grat. u. frco.*

Dienstag, d. 13. Februar cr., werden von 10 Uhr Vormittags ab im hiesigen Bürgerhospital Nachlaßsachen öffentlich an Meistbietende versteigert werden. (661)

Der Magistrat.

Freundliche Wohnung für 300 Mark jährlich vom 1. April zu vermiethen. **A. Kotze**, Breitestr. 30.

Ausgesuchte, große, fehlerfreie

Rinderblasen

bis 50 cm lang

offerirt billigst (693)

L. H. Leopold, Gotha.

Darmhandlung engros.

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33¹/₃ Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Barchend** ꝛc. ꝛc. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Jungfrauenstiftung

des Koppernicusvereins.

Mittwoch den 14. d. Monats

Abends 8 Uhr,

im Saale des Schützenhauses hier.

Ihr Taufschein.

Lustspiel von **Ernst Wichert.**

Militärfromm,

Genrebild von **G. v. Moser und T. v. Trotha.**

Vor dem Lustspiel und zwischen den Theaterstücken: Vorträge der Kapelle des Königl. 21. Inf. Regiments.

Einlaßkarten zu zwei Mark, Stehplätze à 1 Mk. in der Buchhandl. des Herrn **Schwartz**.

Dienstag den 13. d. Monats,

Abends 8 Uhr.

Generalprobe zur Aufführung den 14. d. Monats (ohne Musik)

Einlaßkarten für Schüler und Schülerinnen zu **50 Pfg.** am Eingange des Saales; für erwachsene Begleiter der Schüler und Schülerinnen zu **1 Mark.** (596.)

Der Vorstand.

Bitte lesen,

staunen und dann ausschneiden.

Dies ist meine l e t z t e Annonce, indem ich nächsten Freitag Thorn verlasse.

Ich gebe im ***billigen Laden*, Altstädtischer Markt**, jetzt jedem Käufer trotz meiner billigen Preise noch bei Einkauf von mindestens 1 Mark

10% Rabatt.

Meine Verkaufspreise sind wie immer.

Ich offerire ein großes Lager ***echt Nürnberger Bleistifte***, vorzügliches Blei, sowie andere Bedarfsartikel zu **staunend billigen Preisen.**

Ueberzeugung macht wahr!

Unwiderruflich nur bis **Freitag** indem ich nach Frankfurt zur Messe muß.

Hermann Jeschanowsky,

Altstädtischer Markt

neben der Konditorei **Pünschera.**

Der billige Laden. (700)

Neu! LILIONESE Neu!

von der eleganten Damenwelt mit besonderer Vorliebe angewendet, beseitigt **Sommersprossen, Flechten, Ausschläge, Gesichtsröthe etc.** In Flaschen à 50 und 75 Pf. Niederlage nur bei (666)

Anton Koczwara-Thorn.

Die zweite Hälfte meines

Tanzcirkels

beginnt am **Freitag**, **den 16. cr., Abends 9 Uhr** im Saale des Schützenhauses, einschl. **Menuett à la Reine,** Neu! **Gavott-Quadrille** Neu! (Kaiserin-Gavotte).

Anmeld. nehme in der Cigarrenhandl. des Hrn. **St. v. Kobielski** Breitestr. 8 am 15. u. 16. Febr. entgegen. (701)

Hochachtungsvoll

W. St. v. Wituski,

Balletmeister.

Rheumatismus.

Lange Zeit lag mein Mann schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, er würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es nun, dies Leiden schnell und dauernd zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Tausende Dankschreiben liegen zur Einsicht. **M. Rodenwald, Magdeburg,** Bahnhofstr. 34. (690)

Eine junge Dame

aus besserer Familie findet in meinem **Konfitürengeschäft Stellung** als Verkäuferin.

Bewerberinnen belieben Photographie u. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüche mir einzusenden.

A. Pfrenger. Bromberg.

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener

halbgedeckter Wagen nebst Pferd und Geschirr

steht billig zum Verkauf (703)

Fischerstraße 49 I

Oeffentlicher Dank.

Seit einem Jahre litt ich an heftigen Gliederschmerzen, welche von einem Fall herrührten. Ich habe 4 Aerzte gebraucht, aber Alles vergebens; darauf wandte ich mich vertrauensvoll an den homöop. Arzt Hrn. **Dr. Volbeding in Düsseldorf**; welcher mich in einigen Wochen von allen Schmerzen befreite, so daß ich wieder mit Vergnügen an meine Arbeit gehen kann. Ich kann nicht unterlassen, hierdurch dem Herrn Dr. Volbeding meinen herzlichen Dank auszusprechen.

Neumünster, Fürsthof 18 (697)

F. Ochs.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Donnerstag

und folgende Tage Ziehung

der

Massower

Gold- u. Silber

LOTTERIE

Loose à 1,10 Mk. noch zu haben in der

Expedition d. „Thorner Zeitung.“

Ich suche zum sofortigen Antritt einen

Schreiber.

(554) **Der Amtsanwalt.**

Möbel-Verkauf.

Ein komplettes Speise-, Wohnzimmer und Boudoir, ferner eine vollständige Küchen-Einrichtung zu verk. Auskunft **Culmerstr. 6 part.** (654)

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski, Königsberg i/Pr.** Oberhaberberg 26. (692)

Morgen Dienstag auf dem Fischmarkt treffen ein hochfeine Maränen aus Nikolaiker See gefischt bei Wisniewski

10 M. Belohnung

dem Wiederbringer einer verlorenen Damenuhr nebst Kette. Windstraße 4.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (1324)

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

Breitestr. 8, mbl. 2. Et. 2 Zim.	40 M.
Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim.	90 M.
Mauerstraße 36, 1. Et. 3 Zim.	370 M.
Hofstraße 7, Parterre, 6 Zim.	600 M.
Ein Grundstück in guter Lage, alt eingeführte Bäckerei, 4322 Mk. Miethsertrag, zu verkaufen.	
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim.	260 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim.	360 M.
Copernicusstr. 5, 3. Et. 2 Zim.	200 M.
Breitestraße 17, 3. Et. 6 Zim.	750 M.
Schloßstr. 4 1. Et. möbl. 3 Zim.	30 M.
Hofstraße 8, part. 3 Zim.	240 M.
Heiligegeiststr. 6, 1 Etg. 1 Zim.	140 M.
Marienstr. 13, 1. Et. 1 Zim.	20 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn.	700 M.
Schulstr. 22, part. mbl. 2 Zim.	30 M.
Mauerstr. 22 Erdgesch. 2 Zim.	135 M.
Hofstraße 7 2. Et. 8 Zim.	900 M.
Mauerstr. 36 3. Et. 3 Zim.	360 M.
Baderstr. 10, groß. Hofraum	150 M.
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch.	260 M.
Schulstraße 17, 1. Et. 3 Zim.	320 M.
Breitestr. 8, 1. Et. 2 mbl. Zim.	27 M.
Mellinstr. 136, 2. Et. 3 Zim.	200 M.
Breitestr. 47, parterre 3 Zim.	360 M.
Mellinstr. 76, parterre 3 Zim.	330 M.
Mellinstr. 89, Burschgel. Pferdest.	150 M.
Gerberstr. 13/15 2. Et. 3 Zim.	345 M.
Brückenstr. 8, parterre 4 Zim.	750 M.
Strobandstr. 6, 2 Et. 4 Zim.	432 M.
Strobandstr. 6, 3. Et 4 Zim.	400 M.
Baderstraße 19, 1. Et. 5 Zim.	1100 M.
Culmerstr. 15, 1. Et. mbl. Zim.	20 M.
Mellinstr. 98, Garten, 2 Zim.	180 M.
Culmerstr. 11, 2. Et. 4 Zim.	630 M.
Mauerstr. 61, parterre 2 Zim.	180 M.
Brückenstr. 4, part. Contorzim.	200 M.
Heiligegeistr. 11, part. 3 Zim.	400 M.
Grabenstraße 2, Keller	150 M.
Bäckerstraße 43, Keller 1 Zim.	136 M.

Kleine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Keller; ferner: **1 Comptoir,** hochparterre, und **ein Lagerraum** p. 1. April zu vermiethen.

(680) **Paul Engler,** Baderstraße 1.

Ein anständiges Logis mit Beköstigung billig zu vermieth. **Mauerstr. 22,** 3 Tr links.

Eine Wohnung bestehend aus vier Zimmern, Entree, und Küche mit Gärtchen, zu vermiethen

(475) **Mellienstraße 55.**

Wohnung,

Breitestraße 37, II. Et.,

bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör, Wasserleitung und Badestube ist vom 1. April eventl. früher zu verm. Zu erfrag. **Breitestraße 37,** II. links.

Strobandstraße Nr. 15.

bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Beletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen nebst allem Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermieth.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.